

In der Unrast schenkst du Ruh

(5. Sonntag / 7. Februar 2021)

Lesung aus dem Buch Hiob

Hiob ergriff das Wort und sprach:

So wurden Monde voll Enttäuschung mein Erbe, und Nächte voller Mühsal teilte man mir zu.

Lege ich mich nieder, sage ich: Wann darf ich aufstehen?

Wird es Abend, bin ich gesättigt mit Unrast bis es dämmert.

Aus dem heiligen Evangelium nach Markus

In aller Frühe als es noch dunkel war stand Jesus auf und ging an einen einsamen Ort, um zu beten.

Simon und seine Begleiter eilten ihm nach, und als sie ihn fanden, sagten sie zu ihm: „Alle suchen dich!“

Evangelium unseres Herrn Jesus Christus

Gedanken zu Lesung und Evangelium

In dieser Lesung, in der Hiob von der inneren Unruhe spricht, die sein Leben belastet, wird das Wort von der „Unrast“ verwendet.

Das hat mich an einen Liedtext erinnert, wo ebenfalls von der Unrast die Rede ist und noch mehr von dem, der Ruhe schenkt.

Es ist ein Lied zum Heiligen Geist, das mit zwei verschiedenen Melodien im Gotteslob vorkommt (Nr. 344 und Nr. 785). Die Liedstrophe, die ich meine, lautet:

**In der Unrast schenkst du Ruh,
hauchst in Hitze Kühlung zu,
spendest Trost in Leid und Tod.**

Diese Sehnsucht nach Ruhe und Trost und innerem Frieden, die in der Bitte an den Heiligen Geist ausgesprochen wird, die kann ich auch bei Hiob erkennen.

Nach langen Auseinandersetzungen kommt er diesem Wunsch tatsächlich näher. Zwei Entscheidungen helfen ihm auf diesem Weg:

Zum einen erkennt Hiob, dass ihm das ständige Streiten und Klagen nicht weiterhilft. Er kommt an einen Punkt, wo er sagen kann:

„Im Unverstand habe ich geredet über Dinge, die zu wunderbar für mich und unbegreiflich sind. Darum widerrufe ich und atme auf.“

Hiob widerruft seine Auflehnung und akzeptiert das Unbegreifliche. Das ist sicher nicht einfach. Aber es führt dazu, dass er viel freier aufatmen und entspannen kann.

Zum anderen hört Hiob damit auf, nur an sein eigenes Leid zu denken und nur um die eigenen Sorgen zu kreisen. Es wird erzählt, dass er sogar für die betet, die mit ihm gestritten hatten. Was sich dadurch für Hiob selber verändert, wird in der Hl. Schrift so beschrieben:

„Der Herr wendete das Geschick Hiobs zum Guten, als er für seinen Nächsten Fürbitte einlegte.“

Durch das Gebet füreinander nimmt die Unrast im eigenen Leben ab und der innere Friede kann wachsen.

Im Evangelium sehen wir, wie Jesus selber diese positive Energie erlebt, wenn er sich feste Zeiten und feste Orte reserviert für das Gebet und die Verbindung zu seinem Vater im Himmel.

Ein Lied aus dem Gotteslob (Nr. 820), das nach Psalm 62 gedichtet ist, beschreibt diese Wirkung so:

**Meine Seele ist Stille in Dir,
denn ich weiß: Mich hält Deine starke Hand.
Auch im dunklen Tal der Angst
Bist Du da und schenkst Geborgenheit.
Meine Seele ist Stille in Dir.**

Dazu segne uns der treue Gott,
der Vater und der Sohn und der Heilige Geist.
Euer Pfarrer Dieter Hammer